

Vaterländische Chronik.

Chemnitz. Zu dem Beschlusse des Stadtraths, eine Aufbesserung der Gehalte der Lehrer an den Volksschulen betr., haben die Stadtverordneten mit der Abänderung Genehmigung erteilt, daß dieselbe nicht schon mit dem Neujahr, sondern erst mit dem Beginn des neuen Schulj. eintritt. Dagegen ist der Rathsbeschluß, auch den Direktoren eine Gehaltszulage zu gewähren, abgelehnt worden, weil diese erst im v. J. einer Gehaltsaufbesserung theilhaftig geworden sind. — **Chemnitz.** Im Dezember hatte eine Beschädigung der Umzäunung des Siegesdenkmals auf dem Theaterplatze stattgefunden und war auf Beschluß des Rathes eine namhafte Belohnung dem Entdecker des Frevlers zugesagt worden. Neuerdings ist es der Schutzmannschaft gelungen, den Thäter in der Person eines kaum 11 J. alten Schulknaben von hier zu ermitteln, der bereits früher zu Klagen über ungesittetes Verhalten Anlaß gegeben hat. — **Dresden.** Am 1/1. dirigierte der Musikdirektor Julius Otto zum letzten Male die Kirchenmusik in der Kreuzkirche und führte ein Sanctus mit Benedictus seiner eigenen Komposition auf. An demselben Tage trat nun auch sein Nachfolger, der Musikdirektor und Oberlehrer am 1. Seminar in hiesiger Friedrichstadt und bisherige Organist an der reformirten Kirche Oskar Wermann, ins Amt. Derselbe war nach Vollendung des Seminarkurses zunächst als Privatlehrer, sowie später als Lehrer an der hiesigen 2. Bezirksschule thätig und bereitete sich während der Zeit durch musikalische Studien unter Leitung des Hofpianisten Krügen, des Musikdirektors Julius Otto und Friedrich Wieds auf die höhere Bildung vor, welche er später auf dem Conservatorium zu Leipzig namentlich unter Moritz Hauptmann erlangte. Hierauf war er eine Zeit lang Musikdirektor und Organist in Wessering im Elsaß und danach Musikdirektor und Professor an der Akademie in Neuchâtel, seit 1868 am 1. Seminar in Friedrichstadt und erhielt 1873 vom M. d. K. u. ö. U. den Titel eines Musikdirektors. An demselben 1/1. vollendete der Musikdirektor Christian Robert Pfresschner den 25 jähr. Zeitraum seiner Thätigkeit als Organist. Derselbe trat, nachdem er bereits seit 1845 am Fletcherschen Seminar als Musiklehrer angestellt worden war, am 1/1. 1851 das Amt eines Organisten an der reformirten Kirche an, ging dann später in derselben Eigenschaft an die Stadtwaisenhaukirche und dann an die Annenkirche und bekleidet seit 1864 das Organistenamt der Kreuzkirche, in welcher Stellung er bekanntlich namentlich in den Sonnabendlichen Bespern eine große Anzahl Orgelkompositionen älterer und neuerer Zeit zu Gehör gebracht hat. An seinem Gedentage wurde er in seiner Wohnung durch P. p. Sup. Franz und Archidiaconus Döhner begrüßt, welche ihm im Auftrage des Kirchenvorstandes als ehrende Anerkennung seiner Wirksamkeit ein Glückwunschsreiben überreichten. Ebenfalls am 1/1. übernahm der Organist an der Stadtwaisenhaukirche Johann Friedrich Rißmann (seit 1862) zugleich das Amt eines Organisten an der reformirten Kirche. — **Dresden.** Wiederum ist es auf der Annenstraße einem verschmitzten Jungen geglückt, durch Heulen und Schreien über ein angeblich verlorenes Geldstück das Mitleid der Leute zu erregen und sich Geld zu erschwindeln. Mitleidige Frauen haben auch gesammelt und ist der Junge vergnügt fortgelaufen. Durch Befragen beim Vater ist das Bürschchen aber entlarvt worden. Nicht besser hat es ein Knabe auf der Badergasse gemacht, welcher durch allerlei Kunststückchen (Niederwerfen auf die Straße, Verklagen des Vaters über schlechte Behandlung) das Mitleid des Publikums erregt und sich Geld zum Raschen zu erschwindeln gewußt hatte. — **Großenhain.** Wenn schon der selige Schuppins vor mehr denn 200 J. in seinem „Ambassadeur Ziphusius“ ic. darüber klagt, „daß man den Schul-Bedienten Reißgen-

Futter giebt und Esels-Arbeit aufleget,“ ist es da nicht traurig, daß heute noch gar viele Lehrer an den „Wasserbächen sitzen“ und Grund zu gleichem Klagegeden haben? Nach biblischer Erzählung war bei Jerusalem ein Teich, der, wenn er sich bewegte, die wundervolle Kraft hatte, gesund zu machen. Auch für den Lehrer giebt es an jedem Orte einen ähnlichen Teich, der, wenn er sich bewegt, die Kraft hat, das franke, an Abzehrung leidende Portemonnaie des Lehrers gesund zu machen. Leider aber bewegt sich dieser Teich nur selten, leider gelingt es dem Lehrer so selten, in den mit Wunderkraft begabten Teich hineinzuspringen! In Großenhain hat sich dieser Teich bewegt! Mit Freuden geben wir daher davon Nachricht, daß die städtischen Kollegien beschlossen haben, jedem ständigen Lehrer, der nicht schon jetzt nebenbei ein Kircheneinkommen von über 150 M. hat, von Neuj. 1876 an eine persönliche, mit dem gesetzlichen Gehalte nicht zu vereinigende Zulage von 150 M. zu gewähren, „daß sich jedoch dieselben eine Zurückziehung dieser Zulage für den Fall vorbehalten, daß ihr nicht die Bethätigung eines entsprechenden Eifers im Berufe ic. auf Seiten eines der betr. Herren gegenüber stehen sollte.“ Wir wollen im Gefühle des Dankes über dieses Neujahrs-geschenk unerörtert lassen, ob bei diesem Sprunge in den Teich das Wasser über dem Kopfe zusammengeschlagen ist oder nur die Fußspitzen naß geworden sind. Hoffentlich wird durch diese Gehaltsverbesserung dem Lehrerwechsel und Lehrermangel etwas vorgebeugt, woran unsere Schulanstalt bedeutend leidet. Ist es doch vorgekommen, daß sich zu ausgeschriebenen Lehrerstellen nur 1, ja sogar kein Bewerber gefunden hat. Wenn schon in einem alten geographischen Werke von 1753, das uns zufällig in die Hand kam, von Großenhain gesagt wird: „Eine alte und wohlbenannte Stadt mit einer feinen Schule, gegen Meissen, linker Hand;“ wenn der hiesige Bezirksschulinspektor, wie wir vernommen haben, sich nach erfolgter Revision 1875 günstig geäußert hat über den Stand der hiesigen Schule; wenn der damalige Direktor Hardtmann aufopfernd thätig ist für den guten Stand derselben und das Lehrerkollegium demselben bereitwillig hilfreiche Hand reicht bei Aufstellung von Lehrplänen (die eine Schule hat jahrelang faktisch gar keinen gehabt und ein früherer, mit großer Mühe und Sorgfalt ausgearbeiteter Lehrplan ist schon seit länger als 1 J. spurlos verschwunden („Adam, wo bist du?“): so ist gewiß das Neujahrs-geschenk, das ja längst auf dem Wunschzettel der Lehrer stand, zur rechten Stunde gekommen, um den guten Ruf der hiesigen Schule zu erhalten. — Die bis jetzt bestehende Eintheilung der Schule in 3 Abtheilungen wird dadurch eine Veränderung erleiden, daß von Ostern an eine Freischule errichtet wird, wozu bereits die erforderliche Genehmigung vorhanden ist. An den Bürgerschulen, aus 39 Kl. bestehend, wirken jetzt 19 ständige Lehrer, 2 ständige Lehrerinnen, 4 Hülfslehrer und 1 Vikar, außerdem 2 Fachlehrer für Zeichnen und Turnen; 2 Lehrerstellen sind zur Zeit ganz unbesetzt und werden dieselben durch Ueberstunden à 1 M. verwaltet. Sogar ein Hesse ist zur Aushülfe mit herbeigezogen worden, aber kein blinder, sondern der hier wohnende, lebenswürdige Emeritus Ritter Hesse aus Moritzburg, der, trotzdem er tubilar ist, doch seine Lehrkunst nicht verjubelt hat. — Der vom jetzigen Direktor innegehabte Oberlehrertitel ist dem Lehrer Hoffmann, resp. auf dessen besonderes Ansuchen, huldreichst verliehen worden. „Oktavio, du hast es erreicht!“ — Das Schulgeld, seit Michael erhöht, beträgt jährlich nach den einzelnen Kl. für die 1. Schule 32, 24, 20 16, für die 2. Schule 20, 16, 12, 10, für die 3. Schule 6, 4 1/2, 3, 1 1/2 M. Auswärtige Kinder zahlen 50% mehr. — Die von dem hochverdienten Rentamtmanne Preusker gegründete und schon seit fast 30 J. bestehende Fortbildungsschule hat durch das neue Schulgesetz nur dadurch eine Erweiterung erlitten, daß der Be-